

Oberbayerische Schulzeitung

Bezirksverband Oberbayern im BLLV

N° 5 / Oktober 2020



SCHULE
GESTALTEN

BLLV
OBERBAYERN

INHALT

Editorial	3
-----------	---

TITEL

Leittext: Die pädagogische Verantwortung nutzen	4
Förderschulen mit dem Schulprofil Inklusion	6
Kooperative Ganztagsbildung	7
Nachhaltigkeit: BnE als Chance	8
Der Einsatz von Schulhunden	9
Bilinguale Grundschule - Lernen in zwei Sprachen	10
Lehrertag-Informationen	12
Die Roland Berger Stiftung	14

AUS DEM VERBAND

Wehmütiger Generationenwechsel	15
Nachwuchsschulung	16
E5 für Verwaltungsangestellte	16
Zeugnisse: Unser Konzept hat überzeugt!	17
Konstruktivismus und Instruktion	18
Eine Ära geht zu Ende	19

AUS DEN KREISVERBÄNDEN 19

RAT & TAT

Überarbeitung der Beurteilungsrichtlinien	23
Wer soll das bezahlen?	24

**35. Lehrertag des BLLV Oberbayern
am 18. November 2020**

**im Veranstaltungsforum Fürstenfeld in Fürstenfeldbruck
– heuer ohne Verlagsausstellung und Workshops**

Oberbayerische Schulzeitung

118. Jahrgang

Herausgeber und Verleger:
Bezirksverband Oberbayern des
Bayerischen Lehrer- und
Lehrerinnenverbandes (BLLV)
1. Vorsitzender: Gerd Nitschke

Inhaltlich verantwortlich:
Der Vorstand des BLLV Oberbayern

Geschäftsstelle:
Postfach 150 209, 80042 München
Tel.: 089 / 721 001 815
Fax: 089 / 721 001 816
E-Mail: geschaeftsstelle@oberbayern.bllv.de

Chefredaktion:
Michael Braun
Wittelsbacherring 3
85456 Wartenberg
E-Mail: osz@oberbayern.bllv.de

Layout:
Johanna Bober – www.johannadesign.de

Pressereferentin:
Stephanie Ritter
E-Mail: presse@oberbayern.bllv.de

Kreisverbandsteil:
Stephanie Ritter
E-Mail: osz-kreisverband@oberbayern.bllv.de

Anzeigenleitung:
Michael Braun
E-Mail: osz@oberbayern.bllv.de

Verlagsagentur Berg
Gabriele Drexler
Elvirastraße 23 - 80636 München
Tel.: +49 (89) 13 92 62 47
Fax: +49 (89) 13 92 62 46
Handy: +49 (176) 43 00 24 86
E-Mail: gdrexler@verlagsagenturberg.de

Online-Redaktion, Homepage:
Daniela Schermbacher
E-Mail: webmaster@oberbayern.bllv.de

Die Oberbayerische Schulzeitung erscheint jährlich
sechsmal. Für Mitglieder des BLLV Oberbayern ist der
Bezugspreis mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.
Adressenänderungen nimmt die Geschäftsstelle des
BLLV Oberbayern entgegen.

Fotos: Titel: drubig-photo - Fotolia,
stock.adobe.com, BLLV-Archiv, Kreisverbände

Druck:
Druckerei A. Miller & Sohn KG
www.druckhaus-bgd.de

© BLLV
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder
auszugsweise Kopien nur mit Genehmigung
des BLLV Oberbayern.

Redaktionsschluss:
N° 6/2020 10.11.2020

ISSN 0939-012x



Liebe oberbayerische BLLV-Mitglieder,

„Schule gestalten“! Wie kann der BLLV Oberbayern dieses Motto in der heutigen Ausgabe der Oberbayerischen Schulzeitung (OSZ) wählen? Im Moment „gestalten“ die Schulen Hygienepläne, Maskenschilder, Markierungen durch die Schule und nebenbei versuchen wir alle den Unterricht aufrecht zu erhalten und zu „gestalten“ Stundenpläne mit wenig Personal, Einsatzpläne für Schwangere, Material für Teamlehrkräfte.

Einen Dank dafür möchte niemand mehr hören. Aber wie so oft machen wir es, schaffen es auch noch, und Schule läuft seit dem ersten Schultag! Ein Wahnsinn, was Lehrkräfte und Schulleitungen hier in den letzten Monaten geleistet haben.

„Schule gestalten“! Ja. Gerade jetzt! Wir wollen Schule nicht nur auf Corona fixieren. Wir wollen zeigen, was Schule alles kann. Wir wollen Beispiele bringen, die Schule einmal von einer anderen Seite her beleuchtet. Und dies ist uns in dieser Ausgabe sehr gut gelungen. Also lassen Sie sich auf diese Ausgabe der OSZ ein und träumen Sie davon, wie es sicher einmal wieder sein wird. Schule gestalten, ganz ohne Corona.

Und auch wir gestalten neu. Karin Leibl hat den Vorstand verlassen. Bei der Bezirksdelegiertenversammlung 2021 in Miesbach, die hoffentlich im Mai nächsten Jahres stattfinden kann, werden wir hier die Nachfolge wählen und uns auch sonst als BLLV Oberbayern neu aufstellen. Im Personalrat für die Förderschulen hat sich Oswald Hofmann in den Ruhestand verabschiedet. Aber auch hier haben wir gute Leute im BLLV, die sofort seine Aufgaben übernommen haben und die Beschäftigten der Förderschulen in Oberbayern sicher gut

vertreten werden. Die Studierenden an der UNI Eichstätt haben sich neu aufgestellt. Für Julia Hautum und ihr Team konnten sofort weitere gute, engagierte Studierende gefunden werden.

Und der Oberbayerische Lehrertag? Seit 35 Jahre eine Institution – laut Albert Schnitzer sogar seit 1977. Corona zwingt uns auch hier, neu zu gestalten. Präsenz und Online, beides zusammen werden wir versuchen und sicher hinbekommen. Etwas abgespeckt, dafür qualitativ hochwertig. Wir bekommen das hin. Und als Gäste vor Ort werden wir nur BLLV-Mitglieder einladen. Besonders hier soll es sich wieder einmal lohnen, einen Mitgliedsbeitrag zu bezahlen.

„Schule gestalten“ – wie geht es weiter? In dieser Ausgabe haben wir ja nur einen ganz kleinen Teil der Möglichkeiten, wie man Schule gestalten kann, aufgezeigt. Da fällt allen Lesern sicher noch viel mehr ein und jeder könnte von seiner Arbeit mit den Kindern berichten. Und das ist gut so. Seien Sie kreativ, fragen Sie nicht nach, entscheiden Sie pädagogisch. Ein Spruch aus meiner ABJ-Zeit soll dies verdeutlichen: „Was pädagogisch sinnvoll ist, kann rechtlich nicht unzulässig sein!“ Wir sind die Fachleute und sollten das vor Ort zeigen.

„Schule gestalten“ – in Zeiten von Corona? Im Moment ist Sicherheit und Gesundheit ganz oben auf der Agenda jeder Schule. Ja, auch das muss so sein. Unsere Schülerinnen und Schüler brauchen die Gebor-



genheit, die Sicherheit und das Miteinander der Schule. Geben Sie ihnen dieses Gefühl. Aber besonders auch wir Lehrkräfte benötigen diese Sicherheit und eben nicht nur die Gefühle, sondern die tatsächlichen Rahmenbedingungen dazu. Mit 31 Seiten Hygieneplan ist das nicht die Sicherheit, die wir brauchen. Und die Schulleitungen brauchen Rückendeckung für die Entscheidungen, die vor Ort an den Schulen getroffen werden müssen. Und dies funktioniert nicht, wenn unser Dienstherr uns über die Presse oder am Freitagnachmittag darüber informiert, wie es am nächsten Tag in der Schule weitergehen soll.

Rücken wir eng zusammen (natürlich mit Maske und 1,5 m Abstand), geben uns gegenseitig Halt und meistern wir diese „spannende“ Zeit.

Immer stark an Ihrer Seite – BLLV und seine Personalräte!

Mit gesundheitlichen Grüßen

Gerd Nitschke,
1. Vorsitzender des BLLV Oberbayern

DIE PÄDAGOGISCHE VERANTWORTUNG NUTZEN

Wir leben gerade in einer Zeit, in der es vieler Regelungen bedarf, um den Schulbetrieb und den Unterricht für alle Beteiligten im Hinblick auf den Gesundheitsaspekt sicher zu machen. Corona hat uns fest im Griff. Da kann es einem schon einmal Angst und Bange werden, ob man alle Vereinbarungen und Richtlinien einhält, die richtigen Entscheidungen trifft, es schafft, eine pädagogisch gestaltete, anregende Lernumgebung zu gestalten, in der die Schülerinnen und Schüler trotz der schwierigen Rahmenbedingungen mit Freude und Lerneifer bei der Sache sind und ein Lernzuwachs zu beobachten ist. Ja, wir müssen uns gerade von vielen bewährten Lernarrangements verabschieden und neue Wege gehen. Doch wir sind mit diesem Gefühl nicht allein, denn alle Lehrerinnen und Lehrer stehen gerade vor dieser Aufgabe, für die es nicht die eine richtige Lösung gibt. Besinnen wir uns auf unsere Professionalität und unser pädagogisches Geschick. Wir sind die Profis! Wir haben von der Pike auf gelernt, Unterricht zu gestalten und pädagogisch zu wirken. An der derzeitigen Situation lässt sich nichts schönreden und keiner hat sie sich gewünscht. Im letzten Halbjahr wurde der Unterrichtsalltag so intensiv reflektiert wie schon lange nicht mehr und viele neue Wege beschritten, Dinge ausprobiert und optimiert. Nicht alle

fürten direkt zum Ziel und brachten den gewünschten Erfolg. Doch wir sind die Experten vor Ort, wir wissen auch jetzt, wie es geht und was möglich ist – und was eben auch nicht, wo es Grenzen gibt, die aktuell einfach akzeptiert werden müssen.

Im Artikel 59 des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes ist zu lesen, dass die Lehrkraft die unmittelbare pädagogische Verantwortung für den Unterricht und die Erziehung der Schülerinnen und Schüler trägt und dabei den Bildungs- und Erziehungsauftrag sowie die Lehrpläne und Richtlinien für den Unterricht und die Erziehung zu beachten und die verfassungsrechtlichen Grundwerte glaubhaft zu vermitteln hat. Das kann die Auswahl eines Lesetextes, die Schwerpunktsetzung in Sachfächern oder die Entscheidung sein, ob man bei einem Lerninhalt einen mündlichen, praktischen oder schriftlichen Leistungsnachweis favorisiert. Entscheidend bei diesen Überlegungen ist hier der Blick auf die Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe. Denn was für die eine Klasse passend und sinnvoll erscheint, muss für eine zweite Klasse nicht die optimale Lösung sein. Ebenso wichtig ist es, seinen eigenen Weg zu finden, sich auf seine individuellen Stärken zu besinnen und diese best-

möglich zu nutzen. So kann der eine spannend und mitreißend erzählen, der andere begeisternd Inhalte durch das szenische Spiel vermitteln, ein Dritter mit Begeisterung experimentieren. Diese Aufzählung ließe sich endlos fortsetzen; wichtig dabei ist, dass der Weg den wir wählen „echt“ ist, und nicht aufgesetzt wirkt. Denn die Kinder und Jugendlichen haben ein sehr gutes Gespür dafür, ob wir ihnen etwas vorspielen oder ob wir hinter dem stehen, was wir machen.

So entscheiden sich viele Lehrkräfte in der Grundschule gerade in den unteren Jahrgangsstufen dafür, ein Klassenmaskottchen einzuführen, ihm die eigene Stimme zu geben, es für pädagogische und/oder inhaltliche Regeln zu verwenden. Doch nicht zu jeder Lehrkraft passt dies, manche fühlen sich dabei unwohl oder haben das Gefühl, sich zum Kasper zu machen, und sie werden andere Wege finden und gehen. Dieses einfache Beispiel zeigt, dass es viele Möglichkeiten gibt, Unterricht und Erziehung mit Leben zu füllen – und jede hat seine Berechtigung, sofern sie durchdacht ist und begründet werden kann. Und darauf kommt es an, den für sich richtigen Weg zu finden, seine Schwerpunkte zu setzen, die Lernenden die eigene Begeisterung spüren zu lassen.

Blickt man in die Geschichte der Pädagogik, gibt es eine Vielzahl von Reformpädagogen und Vordenkern, die unterschiedlichste Wege beschritten haben und mit ihren Konzepten erfolgreich waren. Sei es Maria Montessori, die die Freiarbeit und den offenen Unterricht favorisierte, um den Kindern die größtmögliche Wahlfreiheit für ihr Lernen zu geben oder Otto Herz, der das ABC der guten Schule prägte. Enja Riegel, die an der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden das Theaterspielen als Schlüssel zur Bildung ansah oder die japanischen Beispiele eines gut instruierten Unterrichts, die in Verbindung mit dem konstruktivistischen Lernansatz Bekanntheit erlangten. Als Gemeinsamkeit dieser unterschiedlichen Strömungen lässt sich beobachten, dass sich diese Pädagogen intensiv damit beschäftigt haben, wie Lernen gelingen kann, die Kinder und Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellten, die Lernprozesse genau beobachteten und ihre Ideen stetig weiterentwickelten.

Doch was heißt das für uns, für unsere Unterrichtspraxis? Genau das machen, was wir gut können: unterrichten, beobachten, reflektieren, weiterentwickeln, ausprobieren, nachjustieren, Wege neu denken. Dabei kommen wir hin und wieder zu der Frage: Darf ich das? Nun ist es das Schöne an unserem Beruf, dass wir nicht alleine sind. Wir können unsere Fragen mit unseren Kolleginnen und Kollegen oder außerschulischen Experten diskutieren, nach Wegen suchen, sie entweder im vorgegebenen Rahmen zu verwirklichen oder aber das Gespräch mit Schulleitern oder der Schulaufsicht führen und nach Möglichkeiten suchen, etwas auszuprobieren. Das ist es, was Unterrichtsentwicklung und damit auch Schulentwicklung ausmacht. Kann man pädagogisch begründen, warum gerade für diese Lerngruppe, für diese Schule es sich lohnt, etwas auszuprobieren, um bestmöglicher Bildung für alle ein Stück weit näher zu kommen, wird man selten auf taube Ohren stoßen. Dazu bedarf es oftmals Mut, den

Finger in die Wunde zu legen, etwas auszusprechen, was sich wahrscheinlich manch anderer längst gedacht hat. Wichtig ist, dass man sich dabei Zeit gibt und sich nicht selbst unter (Zeit-) Druck setzt. Die Zeit für Veränderung ist da, wenn einem auf einmal beiläufig Ideen kommen, wie es auch gehen könnte, es sich eine gewisse Unruhe breit macht. Hier wünsche ich uns den Mut, diese Gedanken zuzulassen und neuen Ideen Zeit zu geben, sich zu entwickeln. Auch in Krisenzeiten wie gerade jetzt steckt etwas Fruchtbare. Fühlt man sich derzeit teilweise auch getrieben und gehetzt von Hygienekonzepten und Vorschriften, wird man im Nachgang oft feststellen, dass man tradierte Überzeugungen einfach über Bord geworfen, seine Komfortzone verlassen und Neues ausprobiert hat. Achtet man dabei zudem auf seine persönlichen Ressourcen, hat das Ganze eine Chance, erfolgreich zu werden.

• **Geben Sie sich Zeit ... und nutzen Sie Ihren pädagogischen Freiraum!**

Kerstin Polster

WIR SIND DIE PROFIS!

FÖRDERSCHULEN MIT DEM SCHULPROFIL INKLUSION

„Schule gestalten“ heißt neue Wege gehen! So ein „neuer“ Weg ist es, dass Förderschulen das Schulprofil Inklusion erhalten können. Dies bedeutet, dass sich die Schulen öffnen und auch ein Angebot für Schüler bieten, die keinen sonderpädagogischen Förderbedarf haben.

Klassen der Förderschulen, die nach dem Lehrplan der allgemeinen Schule unterrichtet werden, können auch Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf aufnehmen, um gemeinsamen Unterricht zu ermöglichen. Im Schuljahr 2018/19 gab es an Förderzentren insgesamt 64 dieser offenen Klassen.

Förderschulen, die die inklusive Schulentwicklung und den gemeinsamen Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf in besonderem Maße fördern, können seit dem Schuljahr 2014/15 das Schulprofil „Inklusion“ erwerben (grundgelegt im Beschluss des Bayerischen Landtags vom 16.07.2013, Drs. 16/18026). Dazu stellen die Förderschulen ihr Konzept einem Expertengremium zur Bewertung vor (bislang: wissenschaftlicher Beirat, Mitglieder der interfraktionellen Arbeitsgruppe des Bildungsausschusses des Bayerischen Landtags, Behindertenbeauftragter, Vertreter des Ministeriums und seit April 2016 auch ein Vertreter der Selbsthilfe). Die Entscheidung erfolgt durch das Staatsministerium. Im Schuljahr 2018/19 gab es insgesamt 66 Förderschulen mit dem Schulprofil „Inklusion“, darunter 10 sonderpädagogische Förderzentren. (siehe: Bayerns Schritte auf dem Weg zur Inklusion 2019/20)

Dieses Schulprofil besitzt auch die Schönach-Schule Altenstadt seit 2016. Sie arbeitet mit drei Schulen besonders eng zusammen, zwei davon haben ebenfalls das Schulprofil „Inklusion“. Zum einen mit der benachbarten Grundschule Altenstadt und der Grundschule Hohenfurch, zum anderen mit der Mittelschule Peiting. Die Schulen

liegen im äußersten Westen des Landkreises Weilheim-Schongau, der insgesamt 7 Schulen mit dem Schulprofil „Inklusion“ aufweist und zu einer inklusiven Region ausgebaut werden soll. In der Grundschule Hohenfurch sind die Klassen der DFK untergebracht. Hier gibt es Partnerklassen.

Ein sehr wichtiges Prinzip der Schönach-Schule im Hinblick auf Inklusion ist es, dass sie sich für alle Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schulsprengel (egal ob im SFZ, in den Schulen mit Schulprofil Inklusion oder anderen Settings) verantwortlich fühlt. Sie versteht sich als Ansprechpartner für alle, die Fragen und Anliegen zum Thema Inklusion haben. Dabei ist die sehr enge Kooperation mit allen Schulen äußerst wichtig. Mit im Boot sind auch die Schulpsychologische Beratungsstelle und das Staatliche Schulamt. Die Steuergruppe Inklusion, bestehend aus Schulleitung des SFZ Altenstadt, der GS Altenstadt, der Schulpsychologischen Beratungsstelle und dem Schulamt, trifft sich in unregelmäßigen Abständen. Somit fungiert die Schönach-Schule als treibender Motor für die Inklusion in dieser Region.

DIE ZUSAMMENARBEIT IN DER PRAXIS:

Gemeinsamer Unterricht

Vor allem die Zusammenarbeit mit der Grundschule Altenstadt zeigt, wie Schüler mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderzentrum gemeinsam lernen können. Stundenweise werden einige Klassen aus beiden Schulen gemeinsam unterrichtet. Dies geschieht in unterschiedlichen Fächern in altersentsprechenden Klassen. Die Schüler der Regelschule haben zudem die Möglichkeit, in der Schülerfirma des Förderzentrums „Taschenwerkstatt“ mitzuarbeiten. Hier zeigen Schüler des Förderzentrums denen der Grundschule, wie man mit der Nähmaschine umgeht. Die Grundschüler haben zudem die Möglichkeit, die Produkte, die von Kin-

dern des Förderzentrums hergestellt wurden im Schülercafe zu erwerben. Gemeinsam arbeiten alle Kinder im Schulgarten.

Gemeinsames Schulleben

Einige im Jahreskreis anstehende Feste werden von beiden Schulen kooperativ gefeiert. Es gibt gemeinsame Adventsfeiern, Faschingstreiben, Maifest mit Aufstellung eines Maibaumes, Wanderungen sowie viele weitere Aktivitäten, die eng miteinander geplant und durchgeführt werden. Kurz vor der Schließung der Schulen wegen der Corona-Pandemie trainierten, übten und lernten sogar über 200 Schüler gemeinsam in vollkommen heterogenen Gruppen (1. bis 9. Klasse, mit und ohne Förderbedarf) in einem Zirkusprojekt.

Gemeinsame Aktivitäten der Kollegien

Sehr wichtig für die Zusammenarbeit der Schulen ist, dass die Kollegien sich mit dem Konzept „Inklusion“ identifizieren. Genaue Absprachen, gemeinsame Planungen und ein gutes Miteinander helfen, dieses Vorhaben gelingen zu lassen. Die Kollegien organisieren gemeinsame SchILFs und besprechen ihre Vorgehensweise. In Hohenfurch finden alle Lehrerkonferenzen gemeinsam statt. Zu Beginn jeder Woche tauschen sich die Schulleiterinnen und Schulleiter aus. Gemeinsame Ausflüge und geselliges Beisammensein fördern den Zusammenhalt.

Dieser „neue Weg“ bereichert alle Schulen im Schulsprengel ungemein. Die Lehrkräfte, Schüler und Schulleitungen kennen sich untereinander sehr gut. Dies macht die Zusammenarbeit einfach und meist unkompliziert. Die Grenzen zwischen „Regelschülern“ und „Förderschülern“ verschwimmen, da diese Trennung keine Rolle mehr spielt. Also eine Win-Win-Situation für alle!

So macht es Spaß, Schule zu gestalten.

Andreas Mroß

Pilotprojekt

„KOOPERATIVE GANZTAGSBILDUNG“

„Schule gestalten“ an der Grundschule am Pfanzeltplatz in München Perlach



Im Februar 2018 stellten uns Vertreterinnen und Vertreter des Kultus- und des Sozialministeriums und der Landeshauptstadt München ein Eckpunkteprogramm zum Modell „Kooperative Ganztagsbildung“ vor: **Ganztagsplatzgarantie** für Kinder der jeweiligen Sprengelgrundschule, basierend auf einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft mit einem gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule und Jugendhilfe.

Da zu dieser Zeit in unserem Schulsprengel ein großes Neubaugebiet ohne Einrichtungen für die nachunterrichtliche Betreuung entstand, erklärten wir uns spontan bereit, das bayernweit erste Pilotprojekt „Kooperative Ganztagsbildung“ an unserer Schule zu starten.

Schnell war mit Unterstützung des Referats für Bildung und Sport (RBS) der Kooperationspartner AWO gefunden. Kurz darauf fand schon der erste gemeinsame Info-Abend für die künftigen Erstklass-Eltern statt und wenig später die erste gemeinsame Schuleinschreibung.

Wir klärten die räumlichen Voraussetzungen für die benötigte Betriebsgenehmigung: gemeinsam genutzte Klassenzimmer, Gruppenräume, Turnhalle, Musikraum... Gut fügte es sich, dass zeitgleich auf unserem Schulgelände ein neues Schulhaus nach dem Münchner Lernhauskonzept fertig-

gestellt wurde. Neben großen Gruppenräumen und „Marktplätzen des Lernens“ kann seither eine nagelneue Mensa genutzt werden.

Die Kooperative Ganztagsbildung hat zwei Angebotsvarianten: In der flexiblen Variante können die Schülerinnen und Schüler unserer Regelklassen nach Unterrichtschluss und in den Ferien bis 18 Uhr zur AWO gehen. In der rhythmisierten Variante werden die Kinder unserer aktuell sieben gebundenen Ganztagsklassen in der Mittagsfreizeit von der AWO betreut und können nach dem Unterricht ebenso bis 18 Uhr in der Schule bleiben.

Seit gut zwei Jahren planen und gestalten wir das Schulleben unserer Grundschule gemeinsam. Die beiden Leitungen treffen sich dazu wöchentlich zum Jour Fixe. Gemeinsam erstellen wir ein pädagogisches Konzept, das immer wieder aktualisiert und angepasst werden soll. Wir sind eine lernende Organisation.

Es ist uns ein großes Anliegen, die Kinder nicht nur zu betreuen, sondern ein Konzept mit unterschiedlichen Bildungsangeboten zu etablieren. Nach und nach gelang und gelingt es uns, die regionalen Angebote, wie etwa die Städtische Sing- und Musikschule, den Städtischen Bücherbus sowie die sozialen Netzwerke unserer Schulumgebung, (Perlacher Sportverein SVN, Perlacher Helios-Klinik) und vielfältige Förderangebote (der Ludwig-Maximi-

lians-Universität (Help&learn, Projekt MEDIHA), der Katholischen Jugendhilfe (Lerngruppen) oder von „buntkickgut“) in die Schule einzubinden. Es gibt zudem Pläne für weitere Kooperationen mit externen Einrichtungen. Aber auch schulintern konnten zwei AGs unter gemeinsamer Leitung von Lehrerinnen und AWO-Erzieherinnen durchgeführt werden.

In den ersten Monaten des Aufbaus wurden wir erfolgreich von einer Mediatorin des Münchner Pädagogischen Instituts (PI) begleitet. Einige Lehrkräfte und Personal der AWO nutzten in den ersten beiden Jahren eine gewinnbringende Supervisionsgruppe, die von der Landeshauptstadt München als Starthilfe finanziert wurde.

Für die Schulfamilie, die Kinder, deren Eltern, aber auch die Lehrkräfte, Betreuer der AWO und das externe Personal ist das ganztägige Leben an unserer Grundschule inzwischen „ganz normal“.

Seit einigen Jahren zeigen wir in unserem Schullogo ein Herz. Auch die AWO verwendet in ihrem Logo ein Herz. Wenn das kein Zeichen ist!

Grundschule am Pfanzeltplatz – die Perlacher Schule mit ♥!

Veronika Schäffer

BNE ALS CHANCE



Viele denken bei **Bildung für nachhaltige Entwicklung** erst einmal: „Oh je, was soll ich denn noch alles machen?!“. Doch für mich und meine Schule hat sich BnE als Chance für einen wunderbaren neuen Weg ergeben. Alles fing damit an, dass wir uns letztes Schuljahr als Umweltschule beworben haben. Das Thema Nachhaltigkeit war mir persönlich schon seit jeher wichtig und ich konnte zum Glück auch mein Kollegium dafür begeistern. Das Ganze entwickelte sich daraufhin schnell zum Selbstläufer und es kamen immer wieder neue Ideen von den Kolleginnen dazu. Nach und nach zog sich BnE als roter Faden durch das gesamte Schulleben. Dazu gehören nicht nur die klassische Mülltrennung und das Recycling-Papier, sondern z.B. auch Klassensprecher- und Schulversammlungen, Klassenrat, verschiedene Spendenaktionen, die tiergestützte Pädagogik mit unserer Schulhündin Nelly. Unsere Aktion „Sei ein Vorbild“ belohnte die Schüler etwa dafür, dass sie zu Fuß zur Schule kommen oder aber mit Helm, wenn sie Fahrrad bzw. Roller nehmen, was die Verkehrssituation vor der Schule sehr entspannte. Den Kindern war es bei allem wichtig, dass sie mitreden durften. So entwickelten z.B. die Klassensprecher eine Umfrage mit dem Ziel, unsere Schule zu einem Wohlfühlort für alle zu machen. Gerade in der Grundschule sind die Kinder dankbar und sehr stolz, wenn sie Selbstwirksamkeit erfahren und merken, dass auch sie etwas bewirken können.

Doch wie konnten wir auch das Lernen nachhaltiger gestalten? Durch meine Mitarbeit in der AG BnE des BLLV wurde ich im Frühjahr auf die Initiative Ganztags_Bildung_Zukunft aufmerksam. Diese ist ein Zusammenschluss verschiedener Akteure aus Jugendarbeit, BnE, Wissenschaft und Wirtschaft mit dem Wunsch, Schule zu überdenken und gemäß den Anforderungen der heutigen Zeit neu zu gestalten. Wir wurden spontan Pilotschule und von da nahm die Entwicklung richtig Fahrt auf. Unsere Vision von Schule und erste konkrete Schritte entwickelten wir in einem kleinen Team aus Lehrkräften und Schulsozialarbeitern. Dann ging es darum, den Rest des Kollegiums mit ins Boot zu holen. Dies erwies sich jedoch schwieriger als gedacht, da in Zeiten von Lehrermangel und Corona alle längst an ihrer Belastungsgrenze angekommen waren. Deshalb gingen wir erst einmal einen Schritt zurück und erfassten die Wünsche des Kollegiums in einer Zukunftswerkstatt, eine Methode die hilft, Möglichkeiten zur Realisierung gemeinsamer Ideen zu entwickeln. Es wurde diskutiert, phantasiert und vor allem kommuniziert, wodurch alle näher zusammengerückt sind. Als wesentliches Ergebnis wünschten sich alle mehr fächerübergreifendes Lernen und intensivere Zusammenarbeit anstelle des Hetzens durch die Stofffülle jedes einzelnen Faches. Daraufhin entwickelte jedes Jahrgangsstufenteam gemeinsam mit den Fachlehrkräften drei Mindmaps anstelle der üblichen Stoffverteilungs-

pläne. Als Grundlage dafür wurde jeweils ein HSU-Thema ausgewählt, um das sich die verknüpften Themen in allen anderen Unterrichtsfächern ranken. Diese Sequenzpläne sorgen für eine große Entlastung der Kolleginnen und fächerübergreifendes, vernetztes und vor allem nachhaltiges Lernen bei den Schülern. Die dadurch gewonnene Zeit möchten wir für den Frei-Tag nutzen. Dieser ist ein fest im Stundenplan verankerter Zeitraum von etwa vier Schulstunden, an dem die Schüler selbstständig an selbst gewählten Zukunftsthemen arbeiten, auf der Grundlage der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN. Dabei erlangen sie nicht nur fachliches Wissen, sondern eignen sich auch überfachliche Fähigkeiten an. Und vor allem sind sie mit dem Herzen dabei.

Die heutige Generation von Schülern braucht nicht die reine kognitive Wissensvermittlung, sondern Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Empathie, Flexibilität im Denken und die Fähigkeit, Informationen zu filtern und zu bewerten. Wenn wir an den Schulen enger zusammenarbeiten, gemeinsame Ziele entwickeln und sinnvolle Schwerpunkte setzen, ist BnE nicht etwas „on top“, sondern der rote Faden, der den Lehrerberuf wieder attraktiver machen kann.

Antje Zeisler

DER EINSATZ VON SCHULHUNDEN

An immer mehr Bildungseinrichtungen werden sogenannte „Schulhunde“ eingesetzt. Schulhundearbeit ist ein Teilbereich der tiergestützten Pädagogik und zielt darauf ab, die Erziehungsarbeit der Lehrperson zu unterstützen.

Insbesondere die Förderung von emotional-sozialen Kompetenzen und das Schaffen einer entspannten und motivierten Lernatmosphäre stehen dabei im Vordergrund.

Die heutige, sich immer schneller verändernde Welt, die Wandlung des sozialen Miteinanders und die stetig steigenden Leistungsanforderungen an unsere Kinder stellen Lehrer vor immense Aufgaben. Überforderungen, Ängste und Stress erschweren die Arbeit in der Schule. Natürlich muss im sozialen Gefüge einer Schulklasse diesen Problemen entgegengewirkt werden. Das folgende Zitat von Schopenhauer macht deutlich, wo Schulhundearbeit ansetzt:

„Wir sind so gern in der Natur, weil sie kein Urteil über uns hat.“

(Arthur Schopenhauer)

Ein Hund hat keine Vorurteile, stellt keine Anforderungen an die Kinder und geht unvoreingenommen auf sie zu. Dadurch kann er auch Schülern und Schülerinnen Nähe und Sicherheit vermitteln, die im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen Schwierigkeiten haben. Wenn eine schlechte Note auf dem Papier steht oder man sich in der Pause wehgetan hat, hört der Hund einfach zu – und fragt nicht nach „Schuld“.

Den Hund interessiert es nicht, ob jemand in menschlichen Kategorien „hübsch“ oder „reich“ oder „klug“ ist. Ein Hund reagiert direkt und ehrlich. Nähert man sich ihm in freundlicher und respektvoller Absicht, wird er auf den Kontakt eingehen und Zuneigung zeigen. Behandelt man ihn unangemessen, wird er sich abwenden.

Die Kinder erlernen einen rücksichtsvollen Umgang mit einem anderen Lebewesen, lernen seine Körpersprache zu lesen und schulen so die Fähigkeit, sich in ein Gegenüber hineinzusetzen. Das Übernehmen altersangemessener Verantwortung für das Tier fördert das Selbstbewusstsein und gibt den Kindern das Gefühl, gemocht und gebraucht zu werden.

Studien belegen, dass die reine Anwesenheit eines Tieres sich positiv auf Lernmotivation und Konzentration auswirkt und auch den Abbau von Ängsten und psychischem Stress fördert. So kann ein Schulhund zu höherer Zufriedenheit und letztlich auch zur Steigerung des Lernerfolges beitragen.

Bei allen positiven Auswirkungen muss aber immer an das Wohl des Tieres ge-

dacht werden. So sollte ein Schulhund nur dann eingesetzt werden, wenn er sich von seinem Grundwesen her auch für eine solche Arbeit eignet und auch von einer Person ausgebildet und geführt wird, die über das theoretische und praktische Wissen im Umgang mit Hund und Kind verfügt. Die verantwortliche Lehrkraft muss dem Hund einen tierschutzgerechten Zugang zum Schulleben bieten (Rückzugsmöglichkeit, Ruhephasen), die Kinder der Klasse angemessen im Umgang mit dem Hund schulen und sich auch selbst stets weiter fortbilden. Ein solider Grundgehorsam des Hundes ist unverzichtbar.

Auch müssen natürlich gesundheitliche Aspekte (Impfungen, Entwurmungen, Behandlung gegen Parasiten) beachtet und der Hund entsprechend versichert werden. Um Unfälle mit dem Tier zu vermeiden, muss stets sichergestellt werden, dass es nie überfordert wird.

Finden alle Rahmenbedingungen der tiergestützten Arbeit Beachtung, steht einem vertrauensvollen Miteinander zwischen Hund und Kind in der Schule nichts entgegen.

Kerstin Bollig



DER TRAUM VON DER FRÜHKINDLICHEN MEHRSPRACHIGKEIT?

Der Schulversuch „Lernen in zwei Sprachen - Bilinguale Grundschule Englisch“

Unter dieser Prämisse startete bereits zum Schuljahr 2015/16 der Schulversuch „Lernen in zwei Sprachen – Bilinguale Grundschule Englisch“ an 21 bayerischen Grundschulen, kreuz und quer verteilt über alle Regierungsbezirke. Gefördert wurde und wird dieser Versuch durch die Stiftung Bildungspakt Bayern und die Vereinigung Bayerischer Wirtschaft, die wissenschaftliche Begleitung übernahm die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Der Schulversuch kurz zusammengefasst

Die Grundintention dieses Versuchs ist dabei, den Grundschulern möglichst frühzeitig einen Zugang zur Fremdsprache zu ermöglichen, um auf natürliche Weise das Sprachgefühl sowie die Offenheit gegenüber anderen Sprachen zu fördern und den Kindern vor allem das Erlernen weiterer Sprachen zu einem späteren Zeitpunkt zu erleichtern. Besonders wichtig ist, dass dabei der angstfreie und unbefangene Umgang der Kinder mit den beiden Sprachen im Vordergrund steht. Gegen Ende ihrer Grundschulzeit sollen die Kinder nicht als „perfekte kleine Engländer“ in die weiterführende Schule wechseln, sondern als in Bezug auf die englische Sprache selbstbewusste Schülerinnen und Schüler.

Doch wie lässt sich dieses Ziel erreichen? Wie sich in der Praxis gezeigt hat, ist der Dreh- und Angelpunkt hierbei die Lehrkraft, die selbst Freude und Sicherheit in der Fremdsprache mitbringen muss, um diese motivierend vermitteln zu können, gerade auch an die kleinen Erstklässler. Da es sich beim bilingualen Unterricht nicht um „klassischen Englischunterricht“ mit Grammatik- und Vokabelpauken handelt, sondern die Sprache vielmehr durch Kontextualisierung und Scaffolding nach dem CLIL-Prinzip (Content and Language Integrated Learning) vermittelt werden soll, setzt dies nicht

türlich zu reagieren, ohne dabei lange nach Wörtern suchen zu müssen oder gar die Sprache zu wechseln.

Erkenntnisse aus der Praxis

Wie sich hier bereits erkennen lässt, sind die idealtypischen Anforderungen an eine bilinguale Lehrkraft nicht ohne und lassen sich so im Alltag auch nicht in jedem Falle gewährleisten. Gerade in der aktuellen Situation des Lehrermangels würde das viele Schulen vor eine große Aufgabe stellen, da es indirekt bedeutet, dass jede bilinguale Schule über mindestens vier (für den kompletten bilingualen Zug) ausgebildete und auch hierfür interessierte Vollzeitkräfte mit Unterrichtsfach Englisch verfügen müsste.

Auch muss Unterricht im bilingualen Kontext in vielerlei Hinsicht anders und sensibel gedacht werden: Wo bietet sich der Unterricht in englischer Sprache an? Wie verknüpfe ich Lerninhalte aus unterschiedlichen Fächern sinnvoll, um den Kompetenzerwerb der Kinder auch während der auf Englisch gehaltenen Sequenzen zu gewährleisten? Wie kann eine Überprüfung der Leistung in diesem Bereich kindgemäß aussehen?

„Die Vielfalt der Sprachen und Kulturen ist ein Reichtum, den es durch geeignete Bildungsmaßnahmen zu erschließen gilt.“

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.12.2011

nur eine immens hohe Sprachkompetenz auf Lehrerseite voraus, sondern auch die Bereitschaft, sich als Lehrkraft auf diese sprachliche Herausforderung im Unterrichtsalltag einzulassen. Im Klartext bedeutet das, dass die Lehrkraft in der Lage sein sollte, die Schüler während der englischsprachigen Unterrichtsphasen genauso wie im Deutschen zu loben und auch auf schwierige Situationen intuitiv und na-



Denn klar ist: Die Nachfrage nach bilingualen Schulen ist gerade im Bereich der Landeshauptstadt München und der Ballungsgebiete groß und steigt kontinuierlich. Häufig waren die Anmeldezahlen für die bilinguale Klasse weit höher als die vorhandenen Plätze, was im Umkehrschluss ein Auswahlverfahren nach den Richtlinien des Schulversuchs nötig machte.

Inwiefern der Besuch der bilingualen Klasse tatsächlichen Auswirkungen auf das weitere Fremdsprachenlernen hat, wurde gerade im vergangenen Schuljahr in der Erweiterung des Schulversuchs, dessen Ende ursprünglich für das Schuljahr 2018/19 vorgesehen war, weiter von der KU Eichstätt-Ingolstadt begleitet. Auch die möglichen Auswirkungen auf die Kompetenzen in anderen Fächern wie Deutsch und Mathematik wurden wissenschaftlich untersucht.

Fazit

Der Schritt hin zum Schulprofil „Bilinguale Grundschule“ ist sicherlich ein mutiger, der von allen betroffenen Instanzen und vor allem auch dem gesamten Kollegium unter der Berücksichtigung der vor Ort gegebenen Verhältnisse mitgetragen werden muss. Die Entscheidung hierzu muss bewusst und freiwillig erfolgen können, sowohl für die unterrichtenden Lehrer als auch für die Eltern der Schüler. Wenn dies aber der Fall ist und das Ganze mit Motivation und Offenheit in Angriff genommen wird, stehen allen Beteiligten vielfältige Erfahrungen, spannende Innovationen und eine neue Art des Unterrichts mit facettenreichen Perspektiven bevor.

Erfolgreiche bilinguale Schule bedeutet meiner Meinung nach vor allem aber auch Investition, in vielerlei Hinsicht. Einerseits ist eine Investition in die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte aus den oben erwähnten Gründen sinnvoll und nötig. Auch die Ausstattung der Schulen mit passenden Lehrmitteln, digitalen Möglichkeiten und geeigneten Räumlichkeiten, in denen das Lernen in mehreren Sprachen einen natürlichen Platz hat, spielt hierbei eine Rolle. In allererster Linie investieren wir damit aber auch in die Zukunft unserer jungen Schülerinnen und Schüler.

Nina Lokare



35. Lehrertag des BLLV Oberbayern



Foto: Von Hagen

am 18. November 2020

im Veranstaltungsforum Fürstenfeld in Fürstenfeldbruck
– heuer ohne Verlagsausstellung und Workshops

SABINE ALTENA

hat meist unerhört gute Laune, will alles wissen und ist immer in Bewegung. Ihre Mission: Menschen ein Lachen ins Gesicht zaubern. Und ja, das meint sie ernst. Sie hat über 18 Jahre Radio- & TV-Erfahrung als Moderatorin, Reporterin, Redakteurin,

Sprecherin, Journalistin (Antenne Bayern, WDR, Rock Antenne, Premiere, Abendzeitung etc.). Seit über 20 Jahren moderiert sie Events und führte über 1.000 Interviews, unter anderem mit Bryan Adams, Mariah Carey, Lionel Richie, Roger Moore, Gloria von Thurn & Taxis etc.

Näheres unter www.sabinealtena.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch in diesem Jahr veranstaltet der BLLV Oberbayern wieder seinen allseits beliebten Lehrertag. Er findet wie gewohnt am unterrichtsfreien Buß- und Bettag, den 18. November 2020, im Veranstaltungsforum Fürstenfeld statt. Ungewohnt wird in diesem Jahr der Ablauf sein, denn auch hier mussten wir, wie bereits angekündigt, den Ablauf den pandemiebedingten Auflagen anpassen. Der Schutz der Gesundheit aller Besucherinnen und Besucher unseres Lehrertags war und ist hier oberste Priorität.

2020 steht der Lehrertag unter dem Motto „Spontan spitze: Mit Humor punkten – souverän auftreten – elegant kontern“. Unsere Hauptreferentin Sabine Altena hat meist unerhört gute Laune, will alles wissen und ist immer in Bewegung. Ihre Mission, Menschen ein Lachen ins Gesicht zu zaubern, ist aktueller denn je. Sie ist langjährige Radio- und TV-Moderatorin, Reporterin, Redakteurin, Sprecherin und Journalistin. Freuen Sie sich mit uns auf Sabine Altena!

Nach dem Hauptvortrag haben Sie die Möglichkeit, direkt mit der Hauptreferentin in Kontakt zu treten und Fragen zu stellen – ob live vor Ort oder via Internet. Um den Auflagen Rechnung zu tragen, werden die Plätze im Stadtsaal während des Hauptvortrags, je nach dem vorherrschenden Infektionsgeschehen, stark begrenzt sein. Die Teilnehmer werden

wie gewohnt namentlich registriert und von unserem Team platziert. Per E-Mail erhalten Sie wie gewohnt eine Anmeldebestätigung. Um den Gesundheitsschutz bestmöglich zu gewährleisten, erhalten Sie kurz vor dem Lehrertag eine weitere E-Mail, mit der wir Sie über den genauen Ablauf des Einlasses und den dann geltenden Hygienevorschriften informieren.

Um Sie nicht von unserem Event ausschließen zu müssen, haben heuer ausschließlich BLLV-Mitglieder die Möglichkeit, sich im Internet via Livestream im geschützten Mitgliederbereich am Lehrertag selbst direkt zuzuschalten und ebenfalls der Veranstaltung beizuwohnen – nur eben von zu Hause aus.

In diesem Jahr findet unser Lehrertag statt – aber eben anders.

- Begrenzte Anzahl an zugewiesenen Plätzen im Stadtsaal für den Hauptvortrag
- Keine Workshop-Angebote
- Keine Verlagsausstellung
- Keine Verpflegung
- Keine Kinderbetreuung

Rabattaktion der Verlage

Statt der Verlagsausstellung wird es eine Rabattaktion geben. Ab dem Lehrertag werden auf unserer Homepage frei zugänglich für alle eine Woche lang Links zu den einzelnen Verlagen frei geschaltet sein. Wenn Sie diese nutzen, erhalten

Sie bei den Verlagen unterschiedlich hohe Rabatte. So können Sie sich wie gewohnt für das neue Schuljahr mit den aktuellsten Büchern und Materialien eindecken.

Der Lehrertag endet in diesem besonderen Jahr bereits um 12:00 Uhr. Das Restaurant des Fürstenfelders ist geöffnet und Sie haben die Möglichkeit, privat zum Mittagessen zu gehen (Vorreservierung willkommen).

Wir alle wissen, dass neben dem Hauptvortrag und den Workshopangeboten gerade das Miteinander-ins-Gespräch-Kommen, das Treffen alter Bekannter oder das Schlendern durch die Verlagsausstellung ein unverzichtbarer Bestandteil des Lehrertags sind. Wir bedauern es sehr, dass wir Ihnen in diesem Jahr diese allseits beliebten Rahmen nicht bieten können. Doch besondere Situationen erfordern besondere Formate. **Lassen Sie sich ein auf diesen besonderen Lehrertag**, nutzen Sie die Möglichkeit, ihre Fragen an die Rednerin Sabine Altena zu stellen oder die gewährten Rabatte der Verlage zu nutzen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme, live oder via Internet und wünschen Ihnen einen informativen Lehrertag 2020 mit vielen interessanten Anregungen für Ihren Berufsalltag!

Passen Sie auf sich und ihre Familie auf und bleiben Sie gesund!

Ihr BLLV Oberbayern

Ab 08:00 Uhr	Einlass nach Hygienekonzept, Anmeldung, Ausgabe der Tagungsunterlagen
Ab 08:15 Uhr	Musikalisches Rahmenprogramm im Stadtsaal
09:00 Uhr	Begrüßung – Beginn des Live-Streamings
im Anschluss	Sabine Altena – Radio- und TV-Moderatorin, Reporterin, Redakteurin, Sprecherin, Journalistin
HAUPTREFERAT	SPONTAN SPITZE: MIT HUMOR PUNKTEN – SOUVERÄN AUFTRETEN – ELEGANT KONTERN
10:45 Uhr	Fragerunde zum Hauptreferat
Im Anschluss	Gelegenheit zum Austausch
12:00 Uhr	Ende des Lehrertags



Die Veranstaltung wird musikalisch begleitet von der Band „Irgendwie & Sowieso“ (Hubert Billmann, Elmar Oblinger)

- Die geltenden Hygienemaßnahmen werden auf der Homepage des BLLV Oberbayern veröffentlicht und bei Bedarf modifiziert. Bitte informieren Sie sich!
- Die genaue Anleitung für das Online-Streaming entnehmen Sie bitte der Homepage des BLLV Oberbayern.
- Teilnahme für BLLV-Mitglieder kostenlos
- **MITGLIEDSAUSWEIS NICHT VERGESSEN!**
- **Rabattaktion der Verlage ab dem Lehrertag für 7 Tage:**
Links siehe Homepage des BLLV Oberbayern

IN DIESEM JAHR FINDET UNSER LEHRERTAG STATT – ABER EBEN ANDERS:

- Begrenzte Anzahl an zugewiesenen Plätzen im Stadtsaal für den Hauptvortrag
- Keine Workshop-Angebote
- Keine Verlagsausstellung
- Keine Verpflegung
- Keine Kinderbetreuung

ACHTUNG: Die Teilnahme ist ausschließlich nach Anmeldung und bestätigter Zusage möglich!

VERANSTALTUNGSADRESSE:

Veranstaltungsforum Fürstenfeld | Fürstenfeld 12
Zisterziensenerweg (für Navigationsgeräte)
82256 Fürstenfeldbruck

ANMELDESCHLUSS:

Donnerstag, 12. November 2020

ANMELDUNG AB 10. OKTOBER 2020:

<http://oberbayern.bllv.de/lehrrtag>

Anmeldung ist nur im Internet möglich!

Bei der Anmeldung im Internet erhalten Sie sofort eine schriftliche Rückmeldung.

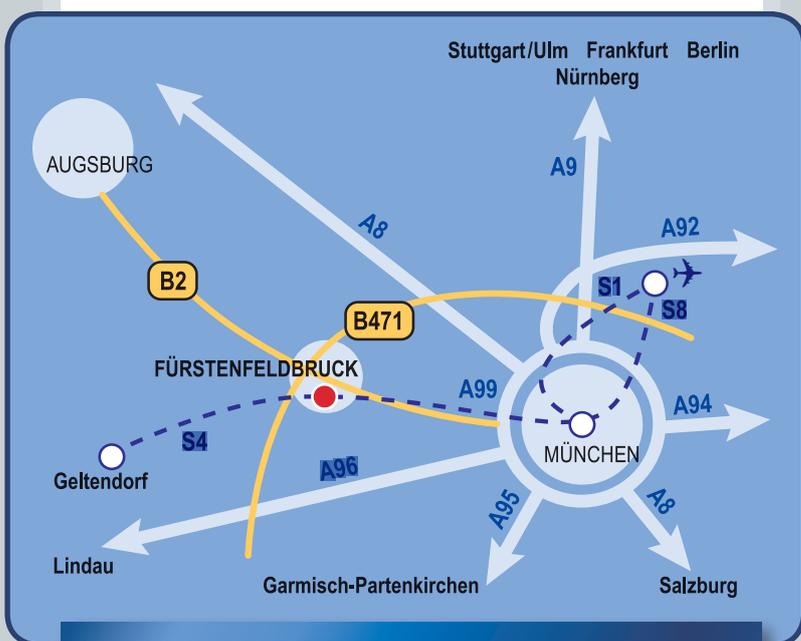
Hinweis:

Als Teilnehmer an unserem Lehrertag erklären Sie sich mit der Veröffentlichung von Bildaufnahmen in unseren Verbandsmedien einverstanden.

ANERKENNUNG ALS FORTBILDUNG BEI PRÄSENZTEILNAHME:

Der Lehrertag wird als eine die staatliche Fortbildung ergänzende Maßnahme anerkannt.

Schriftliche Teilnahmebestätigung vor Ort!



Nutzen Sie bitte öffentliche Verkehrsmittel, z.B. S-Bahn (S4 Fürstenfeldbruck)



Roland Berger
Stiftung

DIE ROLAND BERGER STIFTUNG

2008 gründete Roland Berger die nach ihm benannte Stiftung. Sie verfolgt zwei Zwecke: Mit dem Deutschen Schülerstipendium fördert sie begabte und engagementbereite Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien in Deutschland auf ihrem Bildungsweg von der Grundschule bis zum Abitur. Außerdem fördert sie satzungsgemäß den weltweiten Schutz der Menschenwürde und der Menschenrechte und vergibt den Roland Berger Preis für Menschenwürde.

Noch zu häufig entscheidet in Deutschland die Herkunft eines Kindes über dessen Bildungserfolg. Verlierer sind die Kinder, deren Eltern keine Akademiker sind: Von 100 Kindern am Schulstart schaffen nur 23 das Abitur. Mit dem Deutschen Schülerstipendium will die Roland Berger Stiftung ihren Beitrag für mehr Bildungsgerechtigkeit leisten und fördert deshalb bundesweit begabte, engagementbereite und leistungswillige Schülerinnen und Schüler mit schwierigen Startbedingungen. Das Ziel: Mithilfe eines passgenauen Bildungsprogramms errei-

chen die Stipendiaten einen talentgerechten Schulabschluss – in der Regel das Abitur – und haben die Chance, ein Hochschulstudium aufzunehmen.

INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

Basierend auf zehn Lernbereichen erhält jeder Stipendiat einen Förderplan, der seine individuellen Bedürfnisse berücksichtigt. Jeder Lernbereich ist in altersgemäße Entwicklungsziele unterteilt. Sie sind Grundlage für das jährliche Förderplangespräch und den persönlichen Entwicklungsfahrplan jedes Stipendiaten. Mit Blick auf die sich rasant verändernde Gesellschaft werden die Inhalte der Lernbereiche kontinuierlich weiterentwickelt, um die Stipendiaten auf die Herausforderungen einer globalisierten und digitalisierten Welt bestens vorzubereiten. Der kompetente Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien und die Grundlagen des Programmierens stellen neben Lesen, Schreiben und Rechnen eine vierte Kulturtechnik dar, die sich durch alle Lernbereiche wie ein roter Faden zieht.

PERSÖNLICHE BETREUUNG DURCH MENTOREN

Ehrenamtliche Mentoren sind neben den regionalen Projektleitern unverzichtbare Wegbegleiter für die Stipendiaten und stehen diesen bis zum Schulabschluss zur Seite. Sie nehmen eine Mittlerrolle zwischen Erziehungsberechtigten, Schule und Stiftung ein und sind wichtige Vertrauenspersonen. Sie treffen sich regelmäßig mit den Stipendiaten, ermöglichen ihnen die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und unterstützen sie bei schulischen und persönlichen Fragen und Problemen.

FÖRDERUNG SCHON AB DER GRUNDSCHULE

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen es immer wieder: Je früher die Förderung eines Kindes beginnt, desto signifikanter ist der Bildungserfolg. Frühe Förderung verbessert maßgeblich die Chancengerechtigkeit. Daher unterstützt die Roland Berger Stiftung bereits Grundschüler im Deutschen Schülerstipendium und fördert sie bis zum Erreichen des Abiturs.

EVALUATION

Das Deutsche Schülerstipendium wurde von der Freien Universität Berlin evaluiert, zudem wird das Programm mit einem stiftungsinternen Diagnosesystem bewertet und auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse kontinuierlich weiterentwickelt.

ZAHLEN UND FAKTEN ZUM DEUTSCHEN SCHÜLERSTIPENDIUM:

Aktuell werden in ganz Deutschland rund 700 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 19 Jahren gefördert. Das Alumninetzwerk umfasst rund 400 Ehemalige.

Dies sind unsere Partnerschulen in Oberbayern:

1. Gymnasium Penzberg **2 Stipendiaten**
2. Grundschule Gotthold Ephraim Lessing Ingolstadt **8 Stipendiaten**
3. Grundschule an der Pestalozzistraße Ingolstadt **8 Stipendiaten**
4. Christoph Kolumbus-Grundschule Ingolstadt **4 Stipendiaten**
5. Christoph Scheiner Gymnasium Ingolstadt **75 Stipendiaten**
6. Gymnasium Tegernsee **11 Stipendiaten**
7. Lion Feuchtwanger-Gymnasium München
8. Staatliche Fachoberschule Haar München **2 Stipendiaten**
9. Klenze-Gymnasium München

Mit insgesamt 100 Stipendiaten an **oberbayerischen** Schulen. Die genannten oberbayerischen Schulen noch ohne Stipendiaten sind neu in der Förderung, wegen Corona finden die Auswahlgespräche später statt.

2020 startet das „Münchner Kindl“, eine Förderung für Grundschulkinder in München: Dies sind die Partnerschulen, auch hier haben noch nicht überall Auswahlgespräche stattgefunden. 35 Stipendien sind insgesamt dafür vorgesehen.

- Grundschule Sankt Martin Straße/Obergiesing **5 Stipendiaten**
- Grundschule Alfonsstraße/Neuhausen
- Grundschule Gotzinger Platz/Sendling
- Grundschule Fühlichstraße/Ramersdorf **5 Stipendiaten**
- Grundschule Ruth-Drexel-Straße/Oberföhring **5 Stipendiaten**
- Grundschule Bauhausplatz/Schwabing Nord
- Grundschule Werdenfelsstraße/Sendling

WEHMÜTIGER GENERATIONENWECHSEL

Alljährlich grillen die Studierenden am Sommerfest und verabschieden Vorstandsmitglieder, die ihr Amt niedergelegt haben – heuer fanden wir keine Herberge. Versonnen sagte Lukas Lanio in die Runde: „Wenn wir nur jemanden kennen würden, der in der Nähe wohnt und einen großen Garten hat...“, Karin Leibl verstand den Wink und die Party konnte steigen...

lich bei allen Themen mit dabei. 5 Jahre lang – Dankeschön!

Gerrit Kubicki begann ebenfalls im September 2014 mit dem Studium Lehramt Gymnasium und startet im September in München ins Referendariat. Seit 2016 unterstützt er die SG. Ihm verdanken wir beeindruckende Flyer (sogar der Drucker

arbeit offenbar im Blut und der Junge BLLV Oberbayern wartet schon ungeduldig, bis Julia endlich fertig ist mit dem Examen und durchstarten kann!

Karin Leibl übernahm 2013 kommissarisch die SG, als der vorhergehende Studierendenreferent aufhörte. „Bis wir jemanden finden“ geht das schon. Nur hat sich einfach niemand gefunden – vielleicht, weil ja jemand da war, und die Studierenden auch niemand anders wollten. Aus diesen schnell gesagten Worten wurden viele Jahre in sehr enger Zusammenarbeit mit den Studierenden. Karin war für diese immer ein Anker, eine Rettung bei spontaner Planung und vor allem eine Konstante in der doch sehr schnelllebigem SG-Arbeit (auch wenn sie uns ab und zu mal vergessen hat... ☺) Es war eine lebendige, spannende Zeit in der SG Eichstätt für uns alle.

Der Vorstand des BLLV Oberbayern bedankte sich bei allen aktiven Mitgliedern der SG mit einem Gutschein – vielen Dank dafür!



NEUE MANNSCHAFT

Im Sommersemester wählten wir eine neue Mannschaft: Natalie Schweiger führt als erste Vorsitzende zusammen mit Franziska Herbert und Julia Schwarzmeier das Team um Schatzmeisterin Jessica Brandstetter, die Beisitzer Lukas Lanio, Felix Salomon und Ronja Brunner. Das bedeutete, dass vier Menschen verabschiedet werden mussten!

ABSCHIEDE

Theresa Güthoff studiert seit September 2014 an der KUEI Lehramt Gymnasium und war seit Mai 2015 die Schatzmeisterin der SG. Eichstätt ist die einzige SG, die selbst ihre Kasse verwaltet – das liegt nicht zuletzt an der Kassenführung durch Theresa. Immer da, immer präsent, Mitarbeit mit ganzem Herzen. Theresa hat nicht nur ihre Kasse gemacht, sondern war leidenschaft-

hat das letzte Plakat für die Neon-Party bewundert). Lange Zeit war er für die Social-Media-Auftritte zuständig, als Mitglied der Theke war er unser Wirt und als DJ ist er BLLV-weit berühmt. Und auch für ihn gilt: Ohne seine Wortmeldungen und Meinungen wäre die SG um einiges ärmer gewesen!

Julia Hautum studiert seit Oktober 2016 Grundschullehramt und schreibt gerade ihr Staatsexamen. Seit Mai 2017 war sie zweite und seit Mai 2018 erste Vorsitzende der SG. Sie hat die SG intern geführt, viel erreicht, eine Mannschaft zusammengeschweißt und nach außen die SG immer gerne vertreten. Sowohl in der Landesstudierendengruppe, als Vertreterin der Studierenden in verschiedenen Abteilungssitzungen als auch im BLLV Oberbayern war sie präsent und wurde niemals müde sich einzubringen. Als Enkelin eines ehemaligen Bürgermeisters liegt ihr Lobby-

AUF GEHT'S INS NÄCHSTE SEMESTER

Nach rührenden Worten und gerührten Seelen feierte die SG aber gelöst den Abschluss des echt seltsamen Corona-Semesters – um Mitternacht war der Spuk vorbei.

Die neue Mannschaft startet im September durch – wir wünschen euch ebenso viel Spaß und tolle Begegnungen und Erfahrungen wie wir hatten!

Bezirksvorsitzender Gerd Nitschke gratulierte der neuen Mannschaft der SG Eichstätt, freut sich auf die Zusammenarbeit mit Natalie und ihrem Team und bietet weiterhin jede Unterstützung an, die benötigt wird!

Karin Leibl und Julia Hautum

NACHWUCHSSCHULUNG

Start nach der Zwangspause

Nachdem der eigentlich für Anfang März geplante zweite Termin, der im Dezember neu gestarteten Nachwuchsgruppe als Vorsichtsmaßnahme bereits abgesagt wurde, konnte nach dem allgemeinen Lockdown dann im Juni ein erstes eintägiges Treffen stattfinden. Als freiwilliges Angebot lud der Bezirksvorstand Oberbayern die interessierten jungen Kolleginnen und Kollegen ein, sich in einem halbtägigen Seminar über potenzielle Führungsaufgaben zu informieren. Hauptreferent an diesem Nachmittag war der Leiter der Fachgruppe Schulleitung, Markus Rewitzer. Aus dienstrechtlicher Sicht ergänzte Bezirksvorsitzender Gerd Nitschke dessen Ausführungen. Insgesamt neun Teilnehmer waren der

Einladung gefolgt und erhielten zu Beginn einen Einblick in die dienstrechtlichen Zusammenhänge hinsichtlich der Besetzung von Funktionsstellen. Dabei verwies Gerd Nitschke vor allem auf die stellenspezifischen Beurteilungskriterien und ermunterte die Anwesenden bei den eigenen Beurteilungen darauf zu achten.

Anschließend erklärte Markus Rewitzer, was den Alltag eines Schulleiters ausmacht. Speziell ging er hierbei auf die verschiedenen Anforderungsprofile eines potenziellen Konrektors oder Schulleiters ein. Vor allem den großen Unterschied zum eigentlichen Berufsbild des Lehrers stellte er hier in besonderen Fokus. Auch die

große Verantwortung mit vielen möglichen Konfliktpunkten auf allen Ebenen und die an die Stelle geknüpfte Besoldung kamen zur Sprache. Die interessierten Teilnehmer erhielten zudem Antworten auf alle Ihre Fragen und am Ende des Vortrags entwickelte sich noch eine spannende Diskussion hinsichtlich Alter und Möglichkeit, eine Funktionsstelle zu erhalten. Zum Abschluss des Seminartages ging die Gruppe gemeinsam Essen und es ergaben sich weitere Möglichkeiten des fachlichen Austausches oder des intensiveren Gesprächs zur Thematik des Nachmittags.

Marion Ostermeier

E5 FÜR VERWALTUNGSANGESTELLTE AN GRUND- UND MITTELSCHULEN

Eines unserer großen Ziele haben wir – endlich – erreicht: die Entgeltgruppe 5.

Bisher wurden die Verwaltungsangestellten an Grund- und Mittelschulen grundsätzlich wie folgt eingruppiert:

E4	E6
Grundschulen	Vollschulen (Grund- und Mittelschulen)
Mittelschulen ohne M-Zug	Mittelschulen mit M-Zug

Die persönliche berufliche Qualifizierung der Kolleginnen spielte dabei keine Rolle.

Durch den Änderungsvertrag Nr. 11 zum Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TVL9 vom 02.03.2019) wird in der Entgeltgruppe 5 die Fallgruppe 2 neu einge-

führt. Dadurch haben Verwaltungskräfte an Schulen Vorteile hinsichtlich einer höheren Eingruppierung (E5 statt E4). Voraussetzung hierfür ist ein kaufmännischer Ausbildungsberuf mit einer dreijährigen Ausbildungszeit. Hierzu zählen beispielsweise auch Verwaltungs-, Sozialversicherungs-, Justiz-, Rechtsanwalts-, Patentanwalts-, Notarfach- und Steuerfachangestellte.

Viele unserer Verwaltungsangestellten an Grund- und Mittelschulen können solch eine Ausbildung nachweisen. Alle Kolleginnen, die diese Voraussetzung erfüllen, sollten baldmöglichst einen Antrag auf Höhergruppierung stellen – spätestens jedoch zum 31.12.2020. Die Höhergruppierung greift dann bereits rückwirkend zum 01.01.2020!

In dem Zusammenhang gilt unser besonderer Dank den zuständigen Personalsachbearbeitern bei der Regierung von Oberbayern, die es auf sich genommen haben, jede einzelne VAe persönlich zu kontaktieren, um jeweils die individuell beste Möglichkeit umzusetzen. Dadurch konnten die sich im Einzelfall negativ auswirkenden Überleitungen abgewendet werden.

Neuverträge ab dem 01.01.2020 werden automatisch in die Entgeltgruppe 5 eingruppiert.

Die Fachgruppe bleibt auch zukünftig am Ball, um für die Kolleginnen in den Schulsekretariaten weitere Verbesserungen zu erreichen.

Susanne Weiß

UNSER KONZEPT HAT ÜBERZEUGT!

Jawoll, Herr Minister, 2.0

Inmitten der Pandemie mit ihren vielen Einschränkungen und Regelungen für den Schulbetrieb lässt das KMS vom 10.09.2020 zur Änderung der Schulordnung für die Grundschulen in Bayern die Lehrerinnen und Lehrer der Primarstufe aufatmen. Durch die Reduktion der Anzahl der Leistungsnachweise in der 4. Klasse und die drastische Kürzung der Zeugnisse auf das Wesentliche, beziehungsweise die Wahlmöglichkeit, die Jahreszeugnisse in den Jahrgangsstufen 1 und 3 durch Lernentwicklungsgespräche zu ersetzen, wird den Lehrern ein hoher zeitlicher Aufwand erlassen, der in vielen Fällen ins Leere führte und in Hinblick auf die Förderung der individuellen Lernentwicklung des einzelnen Kindes oft wenig zielführend war.

Seit mehreren Jahren und als erster Lehrerverband forderte der BLLV Oberbayern eine Abkehr von den verklausulierten Zeugnisbemerkungen, die einen großen Interpretationsspielraum zuließen, und legte ein Konzept vor, welches heute 1:1 im KMS zu lesen ist! **Jawoll!**

Die Jahreszeugnisse der Jahrgangsstufen 2, 3 und 4 sowie das Zwischenzeugnis der Jahrgangsstufe 3

- weisen wie bisher die Ziffernnoten aus,
- enthalten eine Aussage zum Sozial-, Lern- und Arbeitsverhalten, jedoch ohne die umstrittene wertende Bemerkung,
- beinhalten ein in der Länge variables Gesamtfeld, in dem die Lehrkraft je nach individueller unterrichtlicher Schwerpunktsetzung Aussagen zum Kompetenzerwerb in den einzelnen Fächern trifft,
- sehen ebenfalls ein Gesamtfeld für die Beschreibung der individuellen Lernentwicklung des einzelnen Schülers vor,

das sich in der Gesamtlänge an die Ausführungen der Lehrkraft anpasst

- sowie ein bedarfsgerechtes Eintragungsfeld, um gegebenenfalls ein erbrachtes zusätzliches Engagement zu würdigen.

Das Übertrittszeugnis enthält zukünftig die für den Übertritt wesentlichen Aussagen, also

- die Noten der drei übertrittsrelevanten Fächer Deutsch, Mathematik sowie Heimat- und Sachunterricht,
- die sich daraus ergebende Gesamtdurchschnittsnote,
- verbunden mit einer zusammenfassenden Beurteilung der Übertrittseignung.

Damit gehen wir einen wichtigen und dringend nötigen Schritt im Rahmen der Kompetenzorientierung. So funktioniert Schule – neu denken und weiterentwickeln. Nun können wir dem Ziel, Schülerinnen und Schüler durch modernen Unterricht bestmöglich individuell zu fördern und zu fordern, ein Stück weit näherkommen. Zum einen durch die Reduktion der Leistungserhebungen in der 4. Klasse vor dem Übertritt, was den Probenzeitdruck etwas reduziert, zum anderen durch diese Weiterentwicklung der Zeugnisse, da sich nun das Verständnis von gutem Unterricht und den damit verbundenen Maßnahmen viel deutlicher im Zeugnis widerspiegeln lässt.

Es ist nicht der Erfolg eines Einzelnen oder einer kleinen Gruppe, sondern von uns allen. Wir haben unser Expertenwissen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen zusammengetragen, miteinander diskutiert und immer wieder zum Thema gemacht, schlüssige Sachargumente geliefert und in vielen Gesprächen mit Entscheidungsträgern

gern auf unterschiedlichsten Ebenen das Gespräch gesucht und die Hintergründe unserer Forderungen erläutert. **Das ist es, was den BLLV Oberbayern ausmacht: Gemeinsam sind wir stark!**

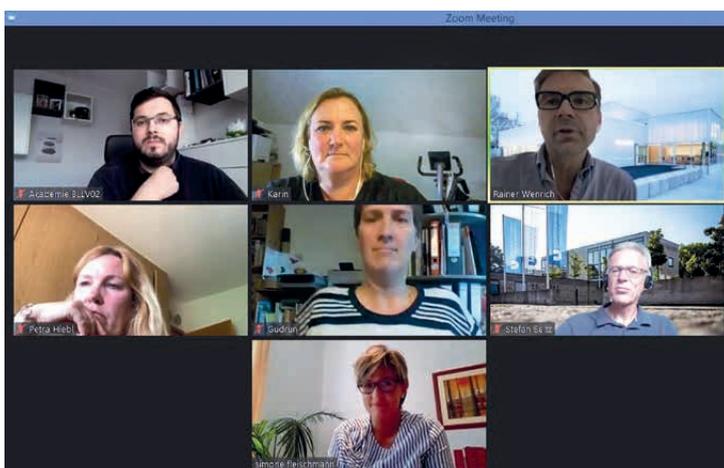
Gleichzeitig sind dazu auch politische Mandatsträger notwendig, die zuhören, sich auf eine Sachdiskussion einlassen, sich von schlüssigen Argumenten überzeugen lassen und getroffene Entscheidungen überdenken und verifizieren. In der Maiausgabe dieses Jahres lobten wir einerseits die pandemiebedingten Änderungen im Hinblick auf die Zeugnisse, stellten andererseits aber auch die Frage, warum man dieses veränderte Konzept nicht zukünftig beibehalten und ausbauen wolle. Nun, etwa vier Monate später und rechtzeitig vor der nächsten Zeugnisrunde, liegen die oben aufgezeigten Änderungen auf dem Tisch. **Danke!**

Jetzt gilt es, den eingeschlagenen Weg hin zu einer Schule, in der das Kind und der Jugendliche mit seinen jeweils individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt steht, weiterzugehen und der Schule vor Ort Wahlmöglichkeiten einzuräumen, um dort passgenaue Entscheidungen treffen zu können. Wir hoffen, dass auch die Zeugnisse ohne Ziffernnoten entsprechend angepasst werden. Sonst würde die Gesamtkonzeption der neuen Zeugnisse einen schmerzlichen Einschnitt erfahren. Hier werden wir genau hinschauen. Wir haben ebenso Konzepte zur dringend nötigen Reform der Mittelschulzeugnisse oder zum Übertritt an die weiterführenden Schulen entwickelt. Packen wir es an und suchen auch hier das Gespräch mit den Entscheidungsträgern. **Gemeinsam schaffen wir es!**

Kerstin Polster

PRÄSENZLERNEN UND VIRTUELLES LERNEN

Konstruktivismus und Instruktion



Ein spannendes Gespräch zwischen dem Lehrbildungszentrum der KU Eichstätt-Ingolstadt und dem BLLV machte Lust auf mehr. Von Seiten der KUEI waren Prof. Dr. Rainer Wenrich, Dr. Petra Hiebl und Prof. Dr. Stefan Seitz anwesend, von Seiten des BLLV Präsidentin Simone Fleischmann, 3. Vorsitzender der Studierenden Lukas Lanio, Gudrun Adomat als „Mutter des BLLV-Lehrerbildungsmodells“ und Karin Leibl für den BLLV Oberbayern in Vertretung von Gerd Nitschke.

MINT-FÄCHER ALS STIEFKIND

Leider gibt es in Eichstätt lediglich Biologie als Didaktikfach im naturwissenschaftlichen Fächerkanon. Da gerade die MINT-Kompetenzen aber gefragt sind für zukunftsweisende Lehrerbildung und Schulpraxis, hat die KU ein iLab (Lehr- und Lernlabor mit dem Schwerpunkt „Informationen in Natur und Technik“) in vorgerückter Planung. Hier können Studierende und später auch Lehrer mit ihren Schülern naturwissenschaftlich-technische Zusammenhänge in einer digital unterstützten Lehr- und Lernumgebung praktisch erforschen. Als Beispiel nannte Petra Hiebl die Einfahrt in ein Parkhaus –

oder ganz aktuell das Zählsystem im Supermarkt. Was muss alles funktionieren und ablaufen, vom Passieren eines Sensors hin zu einer Anzeige, wie viele noch reindürfen ins Parkhaus oder in den Supermarkt? Im iLab kann das erfahren werden, im Zusammenspiel analoger und digitaler Experimentiermöglichkeiten. In Zeiten des virtuellen Lernens, wo eher instruktiv gearbeitet wird, ist das iLab also ein Hoffnungsschimmer hin zu wieder mehr konstruktivistischer Lehre.

WO SITZT DER HEMMSCHUH?

Natürlich war das Lehrbildungsmodell des BLLV und andere Innovationen Thema in diesem Gespräch. Die KU hat sich hier schon früh auf den Weg gemacht und mit dem Lehramt Plus eine Möglichkeit erarbeitet, das Studium gerade am Anfang polyvalenter zu gestalten. Erst Pädagogik studieren, um Kinder unterrichten zu können, und sich danach erst ab dem 3. Semester auf Fächer und Schularten spezialisieren. Welche Erfahrungen wurden damit gemacht? Wenn eine Uni sich auf den Weg machen würde, etwas Neues zu schaffen, wo sitzt der Hemmschuh? Im KM herrscht die Meinung, dass die

Universitäten alle Freiheiten haben, in den Unis leidet man unter zu strengen Vorgaben, gerade in der Lehrerbildung bzgl. des Staatsexamens und der „Must haves“ für die Studierenden.

Die Experten des Lehrbildungszentrums waren sich einig: Um innovativ, kreativ und energisch zu arbeiten, komme es zum einen auf die Zusammensetzung des Universitätspersonals an, zum anderen hänge zukunftsweisende Lehrerbildung auch von der erfolgreichen Akquise von Drittmitteln ab. Nicht zuletzt seien dann zudem noch die strengen Vorgaben aus KM, WM und der LPO I zu berücksichtigen. Das Lehramtsstudium ist leider noch zu verschult, um wirklich innovativ arbeiten zu können.

PHASENÜBERGREIFEND ARBEITEN

Ein Ansatz des Lehrbildungsmodells ist das phasenübergreifende Lernen und Arbeiten. Die KU ist auch hier Vorreiter, genannt sei das Exzellenzpraktikum aus den frühen 2000er Jahren oder der jährliche Eichstätter Lehrertag, an dem Lehrende und Lernende aus allen 3 Phasen der Lehrerbildung teilnehmen. Der BLLV bat die Verantwortlichen der KU darum, dran zu bleiben und gerne auch mit dem BLLV zusammenzuarbeiten.

Prof. Dr. Wenrich und Simone Fleischmann beendeten das Gespräch mit dem Ausblick auf den Lehrbildungskongress des BLLV Ende April 2021 in Nürnberg. Spätestens da sehen wir uns wieder!

Karin Leibl



Foto: v.l.: Ulrike Girardet (neue Personalratsvorsitzende), Oswald Hofmann, Andreas Mroß (stellvertretender Vorsitzender).

Oswald Hofmann, Vorsitzender des Personalrats für Förderschulen und Schulen für Kranke bei der Regierung von Oberbayern, verabschiedet sich in die Pension.

„Medias in res“, so begann Oswald Hofmann nicht selten die Sitzungen des Personalrats, deren Mitglied er seit 26 Jahren und deren Vorsitzender er seit 1999 war. Seine zielgerichtete, lösungsorientierte Art, die Angelegenheiten auf den Weg und zum Abschluss zu bringen, zeichnete ihn aus. Ebenso wusste er nahezu immer aus dem

EINE ÄRA GEHT ZU ENDE

Stehgreif eine passende Antwort auf rechtliche Fragen, insbesondere in seinem Spezialgebiet „Dienstrecht und Besoldung“.

Stellvertretend für die Personalratsmitglieder fand der langjährige Weggefährte im Personalrat, Wolfram Witte, treffende Abschiedsworte und hob seine Paragrafenkenntnis, aber auch seine zielführende, kompetente und menschliche Art seiner Arbeit hervor.

Layana Mayer-Lengsfeld bedankte sich als Vertreterin der Regierung für die bewährte und konstruktive Zusammenarbeit und überreichte Oswald Hofmann die offizielle Pensionsurkunde.

Ebenso verabschiedete sich seine Zimmernachbarin in der Regierung, Helga Gotthart, Vorsitzende des Bezirkspersonalrats, und betonte den freundschaftlichen und regen fachlichen Austausch.

Wir Personalratsmitglieder sowie die Beschäftigten der Förderschulen und Schu-

len für Kranke werden ihn als patenten, kompetenten und hilfsbereiten Menschen vermissen, der stets eine für alle zufriedenstellende Lösung fand. Natürlich wünschen wir Oswald Hofmann für die neue Freiheit in seiner Pension eine gute Gesundheit, viel Freude und Zeit für die schönen Dinge des Lebens.

Die Nachfolge tritt Ulrike Girardet an, die vom Gremium zur neuen Personalratsvorsitzenden gewählt wurde. Frau Girardet ist Studienrätin im Förderschuldienst und Fachgruppenleiterin für Förderschulen beim MLLV, sie arbeitet an der Musenbergschule, Förderzentrum Hören, in München.

Alter und neuer stellvertretender Personalratsvorsitzender ist Andreas Mroß. Er arbeitet in der Oberstufe an der Schönach-Schule Altenstadt und ist Fachgruppenleiter für Förderschulen im BLLV-Oberbayern.

Barbara Rose

AUS DEN KREISVERBÄNDEN

BAD AIBLING

Der BLLV Oberbayern gratuliert Albert Schnitzer zum 80. Geburtstag

Albert Schnitzer kann mit Fug und Recht als Urgestein des BLLV Oberbayern bezeichnet werden. Und er ist nach wie vor an den Geschicken seiner Landesvertretung interessiert – obwohl er kürzlich „gottlob gesund und munter“ – wie er selbst sagt, seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Eigentlich sollte es eine schöne Feier mit der Familie, guten Freunden und alten Wegbegleitern werden. „Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt“ – dieser Spruch steht auf der Absage für das geplante fröhliche, unbeschwerte und gesellige Beisammensein.

Drei wesentliche Dinge charakterisieren das verbandspolitische Wirken des Kollegen Schnitzer. Die Berufswissen-



schaft lag dem ehemaligen Seminarrektor immer am Herzen. Als langjähriger Leiter der Abteilung Berufswissenschaft im BLLV Oberbayern gelang es ihm, die oberbayerischen Ansätze auch in den Landesverband einzubringen und dort hörbar zu vertreten. In diesem Zusammenhang kann Albert Schnitzer als „Vater der oberbayerischen Lehrertage“ bezeichnet werden. Sie waren die Initialzündung für die Lehrertage in Oberbayern schlechthin. Schon damals konnten namhafte Referenten zu jeweils aktuellen pädagogischen Themen gewonnen werden.

Als zweites brachte er in Zusammenarbeit mit dem damaligen Bezirksvorsitzenden Kalthoff bereits Ende der 80iger Jahre – als noch niemand von BNE (Bildung

für nachhaltige Entwicklung) sprach – die Umwelterziehung und den Gedanken der Nachhaltigkeit in die Verbandsarbeit ein. Umweltmobil, Moorwanderungen etc. wurden entwickelt und verbandspolitisch etabliert.

Und nicht zuletzt steht Schnitzer für die legendären „Osterseminare“. Das waren berufswissenschaftliche Fahrten und Exkursionen im In- und Ausland. Zum Ende einer Fahrt war die nächste schon wieder ausgebucht. Schnitzer stand für interessante Ziele, bestens vorbereitet und das Highlight für all diejenigen, die einen Platz in der handverlesenen Reisegruppe ergattern konnten.

Für all das gebührt Alber Schnitzer unser großer Dank, verbunden mit den besten Wünschen zum Geburtstag, weiter gute Gesundheit und eine enge Verbundenheit mit unserem BLLV Oberbayern.

Helga Gotthart

BERCHTESGADENER LAND

Das „ReichenhallMuseum“

... eine moderne und wirklichkeitsnahe Ausstellung in einem altherwürdigen Getreidestadel aus dem 15. Jahrhundert

Nach längerer Zwangspause und nach ersten Lockerungen der Vorsichtsmaßnahmen lud der KV Berchtesgadener Land die Pensionisten wieder einmal zu einem interessanten Museumsbesuch ein, allerdings mit Schutzmasken, Abstand und einer eingeschränkten Teilnehmerzahl.

Das Museum selbst befindet sich in einem über 500 Jahre alten Getreidespeicher wurde nach einer gründlichen Restaurierung und Neugestaltung des Museumskonzepts erst im vergangenen Herbst eröffnet und findet seitdem regen Zulauf. Trotzdem war der Besuch für die meisten einheimischen Teilnehmer ein Novum.

Mit Hilfe moderner Anschauungsmittel und seltener Objekte bietet das Haus „eine Reise durch die über 4000-jährige Geschichte Bad Reichenhalls“ mit den Themen Archäologie, Salz und Sole, Kur- und Badewesen sowie dem Tourismus im Weltkurort und vielem anderen mehr. Unter der Leitung des Historikers, Stadtarchivars und Hauptinitiators des Museums, Dr. Johannes Lang, wurden die Schautafeln, Grafiken und Ausstel-

lungsobjekte mit persönlichem Engagement dargeboten und ausführlich erläutert.

Welchen Rang die Stadt bereits im Mittelalter eingenommen hat, zeigt ein Zitat Kaiser Heinrichs VI. von 1184 aus einem Brief, in dem er die Reichenhaller Bürger ermahnte, „Wir gebieten, dass Ihr Euren durch großen Reichtum aufgeblasenen Übermut bändigt ...“

Nach interessanten zwei Stunden kehrten die erschöpften Teilnehmer noch in einen Gastgarten ein, um sich bei kühlen Getränken zu erfrischen und Erfahrungen auszutauschen.

Friedrich Meyer

INGOLSTADT

Endlich...

... war es so weit: Der Junglehrer-Stammtisch Ingolstadt durfte sich nach langer Corona bedingter Zwangspause wieder treffen.

In lockerer Biergartenatmosphäre ließen wir es uns kurz vor den Sommerferien noch einmal gut gehen und ratschten so lange, bis die Reihen um uns herum immer lichter wurden. Übrigens kamen



Die Ingolstädter Junglehrer trafen sich in bester Stimmung zum Schuljahresausklang im Biergarten.

nicht nur Schulthemen auf den Tisch, sondern auch Schankerl wie Schäufelr und Obazda.

Das erste Getränk ging natürlich wie gewohnt auf den BLLV.

Trinkst du beim nächsten Mal mit?

Wir freuen uns immer auf viele bekannte, aber auch neue Gesichter!

Franzi Hofmann

Klasse Klassleitung geht auch virtuell

Am 1. Juli 2020 fand wieder unsere Veranstaltung „Klasse Klassleitung“ statt. In diesem Jahr trafen sich die Teilnehmer/innen aber nicht persönlich, sondern virtuell über BigBlueButton.

Es war sehr erfreulich, dass sich viele Refis einfanden, um sich über rechtliche Grundlagen, Organisatorisches, Schriftwesen, Schulalltag, Planung und vieles mehr zu informieren.

Die Fortbildung wurde von Theresa Fischer (GS) und Stephanie Bliemsrieder (GS) gehalten. Ein herzlicher Dank geht an Johannes Allgayer, der die Teilnehmer im Bereich der Mittelschule informierte und alle Fragen fundiert beantwortete.



Gespannt warten die Teilnehmer aus dem Kreisverband Berchtesgadener Land auf den Beginn der Führung durch das Reichenhaller Stadtmuseum.



12 Teilnehmer und rege Konversation im Chat – themenbezogen natürlich.

Diese Fortbildung ist sehr zu empfehlen, bevor man eine eigene Klasse übernimmt!

Wir freuen uns darauf, Euch bei unserer nächsten Veranstaltung begrüßen zu dürfen!

Theresa Fischer und Stephanie Bliemsrieder

Schulleiterstammtisch

Am Mittwoch den 1. Juli trafen sich fünf Kollegen zum ersten Schulleiterstammtisch nach Corona. Josef Glötzner hatte alle Interessenten informiert und dank Evi Sporer war ein Tisch im Biergarten des Mo reserviert. Das Wetter passte ebenfalls und so tauschte man zuerst seine „Corona-Erfahrungen“ aus, aber nur kurz. Sofort schwelgte man wieder in Erinnerungen, erzählte von Aktivitäten, die bereits gemacht wurden und schwärmte von Plänen, die darauf warten umgesetzt zu werden.

Leider konnten nicht alle Kollegen anwesend sein, da aus Sorge um ihre Gesundheit und als Risikogruppe einige doch nicht kommen wollten.

Die Schulleiter des KV Ingolstadt treffen sich immer am 1. Mittwoch im Monat in der Gaststätte „Das Mo“, bei schönem Wetter natürlich im Biergarten.

STARNBERG

Corona 2020

„Der Bedarf ist da“, die Engpässe bei Mund- und Nasenbedeckungen, die die Verbreitung von Coronaviren über die Atemluft einzudämmen helfen, sind groß. Eine selbst genähte mehrlagige Mund-Nasen-Bedeckung, die alle paar Stunden gewechselt und bei 60 Grad gewaschen werden kann und durch eine Hygienespülung desinfiziert wird, ist besser als gar keine – auch, wenn sie kein Medizinprodukt nach Maßstäben des Robert-Koch-Instituts ist.

Erfahrungsberichte dieser Art inspirierten uns, unsere Zuschneide- und Nähkünste sowie technische Kreativität ab sofort in die Herstellung dringend benötigter Mund-Nasen-Bedeckungen zu ste-



Die Masken aus dem Kreisverband Starnberg verbreiten bei den Herstellerinnen schon mal gute Laune.



Katharina Baur

cken. So gründeten wir das MU-NA-BE-Team, das sich durch gute Koordination und viel Fleiß auszeichnete.

So halfen in dieser Krise ehrenamtlich: Barbara Sager, Pia Hillar, Sissi Henning, Monika Katscha, Andrea Webhofen, Elke Koch, Gerti Kunz, Dorothea Seidl, Kerstin Münch, Anna Candioli, Bea Deniz und Michaela Henning.

Die Masken wurden verteilt an Praxis Dr. Neumann-Mangold und Dr. Liscka, Praxis Dr. Drexler, Praxis Dr. Struppler, Bäckerei in Höhenrain, Starnberger Blumengarten, Pflegeheim Donauwörth und Praxis Dr. Zebhauser.

PFAFFENHOFEN

In Memoriam Eckhard Spach

+ 07.03.2020, langjähriger Kassier im KV Pfaffenhofen

Es ist uns seit vielen Jahren ein Anliegen, unsere Senioren zu würdigen und zu schätzen, denn diese haben mit ihren Mitgliedsbeiträgen den BLLV handlungsfähig gemacht. So organisierte Frau Sieber für unseren langjährigen Kassier, Herrn Eckhard Spach, der Anfang März verstorben war, eine Abschiedszeremonie. Die Feierlichkeit fand wegen der Corona-Pandemie im kleinen Kreise statt.

Herr Spach, der mit bemerkenswertem Einsatz die Finanzen des BLLV Pfaffenhofen auf mehr als solide Füße gestellt hat, verstarb am 07.03.2020. Bescheiden, wie er war, wollte er niemandem zur Last fallen und hatte schon im Vorfeld ein

anonymes Begräbnis in Pappenheim, in einem Friedwald organisiert.

Am 06.06.2020 dachten seine Freunde noch einmal an ihn. Der BLLV lud nach Pappenheim zu einer Gedenkfeier. An der Versammlungsstätte wurde von einer Freundin eine Rede gehalten und alle Anwesenden beteten oder äußerten sich mit eigenen Worten zum Verstorbenen. Anschließend gingen alle zur Buche Nr. 37 und gossen dort sein Lieblings-Schwarzbier aus. Da nichts Anderes erlaubt ist, wurden Blüten verstreut und alle sprachen zum Abschluss den Sonnengesang von Franz von Assisi.

Natürlich, so wie es unser Ortsverband ermöglicht und auch wünscht, fand an einem nahen Treffplatz ein Abschlussimbiss statt. Die Rückmeldungen zeigten, dass alle Beteiligten dies für einen feierlichen und würdigenden Rahmen hielten.

Notburga Sieber

Sonderkonditionen für Mitglieder des BLLV.

Jetzt profitieren!



Ihre Vorteile als BLLV-Mitglied liegen auf der Hand:

- ▶ vergünstigte Konditionen bei Kauf, Finanzierung & Leasing
- ▶ Zulassungsservice für nur 99,- € inkl. Wunschkennzeichen
- ▶ vergünstigte Frachtkosten (Abholung in Ebersberg / Werksabholung)
- ▶ Lieferung / Zustellung bayernweit möglich
- ▶ Sonderkonditionen für alle Modelle gültig
- ▶ Sonderkonditionen für Menschen mit Behinderung
- ▶ Inzahlungnahme Ihres jetzigen Fahrzeuges möglich

Jetzt Angebot sichern:

www.autohaus-ebersberg.de/bllv

www.bllv-wd.de/autokauf/autokauf-vw-und-audi



Ihr Ansprechpartner für VW:

Dejan Belajac
Tel. +49 (0)8092 8291-510
bllv@grill-gruppe.de



Ihr Ansprechpartner für Audi:

Killian Neil Hunter
Tel. +49 (0)8092 / 8291-610
bllv@grill-gruppe.de

www.autohaus-ebersberg.de



**autohaus
ebersberg**

Autohaus Ebersberg GmbH & Co. KG
85560 Ebersberg · Gewerbepark Nordost 1-2
www.autohaus-ebersberg.de
E-Mail: bllv@grill-gruppe.de

Überarbeitung der BEURTEILUNGSRICHTLINIEN für staatliche Lehrkräfte und Schulleitungen

Dienstliche Beurteilung

Die meisten Änderungen wurden bereits durch ein KMS geregelt. Nun werden die Neuerungen in den Beurteilungsrichtlinien fixiert. Im Folgenden finden Sie die wichtigsten aktuellen Regelungen.

Wann bekomme ich meine erste Beurteilung nach der Lebenszeitverbeamtung?

Lehrkräfte, die im Lauf des letzten Jahres des regulären Beurteilungszeitraums in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit übernommen worden sind, sind ein Jahr nach der Lebenszeitverbeamtung periodisch zu beurteilen. Gleiches gilt sinngemäß für Lehrkräfte, die im Lauf des ersten oder zweiten Jahres des regulären Beurteilungszeitraums in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen worden sind. Hinweis: Wer im Jahr 2021 (drittes Jahr des Beurteilungszeitraumes) auf Lebenszeit verbeamtet wird, erhält die periodische Beurteilung mit Ablauf des 31.12.2022.

Was passiert, wenn ich statt der Verbeamtung einen unbefristeten Arbeitsvertrag erhalte?

Lehrkräfte auf unbefristeten Arbeitsvertrag sind erstmals drei Jahre nach der Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis periodisch zu beurteilen, wobei anrechenbare Tätigkeiten aus vorangegangenen Beschäftigungsverhältnissen im Umfang von bis zu einem Jahr berücksichtigt werden

können, so dass der Beurteilungszeitpunkt um bis zu ein Jahr vorverlegt werden kann. Dies gilt nicht, wenn die Beurteilung in das letzte Jahr des regulären Beurteilungszeitraums fällt.

Werde ich noch beurteilt, wenn ich im Jahr nach dem Ende des Beurteilungszeitraumes (also 2023) aus dem Schuldienst „ausscheide“?

Nicht beurteilt werden Lehrkräfte, die im Jahr 2023 in den gesetzlichen Ruhestand, in den Antragsruhestand (Antrag gestellt und Bewilligungsvoraussetzungen erfüllt!) oder in die Freistellungsphase der Altersteilzeit bzw. des Freistellungsmodells treten.

Wann erhalte ich eine Anlassbeurteilung?

Für eine Lehrkraft, die sich auf eine Funktionsstelle bewirbt, frühestens nach zwölf Monaten nach einer Beförderung, in einer neuen Funktion, in einem neuen Amt, die oder das bei der letzten Beurteilung noch nicht berücksichtigt wurde wird eine Anlassbeurteilung erstellt. Dies ist auch möglich, wenn sich innerhalb der letzten zwölf Monate die Leistungen eines Funktionsstellenbewerbers wesentlich verändert haben. Eine wesentliche Veränderung liegt vor, wenn die Veränderung der Leistungen der Bewerberin/des Bewerbers sich auf das Gesamtprädikat oder die Verwendungseignung auswirken.

Wann erhalte ich eine „fiktive Leistungsnachzeichnung“?

Bei Lehrkräften, die sich zum Beurteilungsstichtag in Elternzeit, familienpolitischer Beurlaubung oder Sonderurlaub, welcher dienstlichen Interessen oder öffentlichen Belangen dient, befinden und für den regulären Beurteilungszeitraum keine periodische Beurteilung erhalten, soll die letzte periodische Beurteilung fiktiv nachgezeichnet werden (Art. 17a Abs. 1 LlbG). Die fiktive Leistungsnachzeichnung orientiert sich maßgeblich an den tatsächlich erreichten Gesamturteilen und Einzelkriterien einer entsprechenden Vergleichsgruppe und stellt eine vollwertige Dienstliche Beurteilung dar. Auch Personalräte werden damit erfasst, sofern sie voll freigestellt sind.

Kann ein Teil meiner Elternzeit auf die Probezeit angerechnet werden?

Ja, mit Gesetz zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie zur Änderung weiterer dienstrechtlicher Vorschriften vom 23. Dezember 2019 hat der Bayerische Landtag beschlossen, dass ab 1. Januar 2020 für Beamtinnen und Beamte, die sich in Elternzeit oder einer familienpolitischen Beurlaubung befinden, eine Anrechnung dieser Zeiten auf die Probezeit in einem Umfang von bis zu sechs Monaten erfolgen kann (vgl. hierzu KMS vom 13.07.2020). Im Lehrerbereich wird eine Mindestprobezeit von zwölf Monaten, in denen der Beamte auf Probe Dienst geleistet hat, als erforderlich angesehen.

Knut Schweinsberg



WER SOLL DAS BEZAHLEN?

Bildungsqualität aus dem Geldbeutel der Lehrkräfte?

Zu Beginn stehen heute zwei Fragen, bei denen nach längerem Überlegen die Ernsthaftigkeit überdacht werden muss: Bezahlte der Polizist seine Uniform aus eigener Tasche? Kauft sich der Energieanlagenelektroniker sein Werkzeug selbst? Wenn hier die Antwort „Nein“ lautet, schauen wir in den Alltag der Lehrkräfte.

Beginnend mit Blick auf die Korrekturarbeiten stellt sich die Frage, wer bezahlt die entsprechenden Rotstifte? Gehen wir weiter in Richtung Sportunterricht: Wer stellt dem Sportlehrer seine Sportkleidung? Während es sich hier noch um kleinere Beträge handelt, gehen wir mit dem Fokus auf das Gestalten des Unterrichts und dem Prozess der Unterrichtsvorbereitung einen Schritt weiter: Wer übernimmt die Kosten für Hard- und Softwareausstattung, Kommunikationsplattformen und Telefon- und Internetanschlüsse der Lehrkräfte, die in der aktuellen Situation des Lernens zuhause wichtiger denn je waren. Jede dieser Fragen muss mit „der Beschäftigte selbst“ beantwortet werden. Erlaubt man sich die Nachfrage, ob entsprechend anfallende Kosten vom Dienstherrn oder Sachaufwandsträger übernommen werden, wird man mit der Floskel „Sie können die Beträge ja steuerlich geltend machen“ abgespeist. Ganz deutlich muss hier aber dann schon gemacht werden, dass es sich dabei nicht um die volle Erstattung der Kosten handelt. Im Gegenzug wäre aus unserer Sicht allerdings schon interessant, ob es tatsächlich Aufgabe der Lehrkräfte ist, sich selbst auszustatten und die anfallenden Kosten dafür zu übernehmen. Die Liste der Ausgaben kann ins Unendliche ausgeführt werden, hier ein Auszug, um das Ausmaß deutlich zu machen:

Schreibtischlampe
 Schreibtischstuhl
 buntbeschnittenes Papier
 Bücher/Ordnerregal
 Laminierfolien
 Plastikboxen in verschiedenen Größen
 Druckerpapier weiß/bunt
 diverse USB-Sticks/Speichermedien
 Material zur didaktisch-pädagogischen Unterrichtsgestaltung
 Schulbücher
 Schreibtisch
 Laminiergerät
 Planer
 Handheberschere
 Laptop/PC
 Drucker farbig/schwarz weiß
 diverseres Büromaterial, das den üblichen Bürobedarf eines normalen Haushaltes weit übersteigt
 Internetzugang

Teilweise geht es sogar so weit, dass Kollegen ihr Klassenzimmer selbst einrichten und bspw. Sofas oder Regale in die Schule schaffen. In manchen Schulen müssen Lehrer/-innen selbst ihren Stuhl am Pult oder diverses Putzmaterial organisieren. Auch Ausgaben für bestimmte Fahrten oder Kosten hinsichtlich der aktuellen Anordnungen zur Masernschutzimpfung zählen hierzu.

Was genau an einer Schule die Beschäftigten zur Verfügung gestellt bekommen, ist sehr unterschiedlich. Dabei können die Schulen selbst nicht verantwortlich gemacht werden. Ausschlaggebend ist der Schuletat, der zur Verfügung steht. Dieser wird vom Sachaufwandsträger bereitgestellt und hängt von Schülerzahl, Schulart und Möglichkeiten der Kommune ab.

Was aber sehr deutlich wird, ist, dass ohne den zusätzlichen finanziellen Einsatz vieler Lehrkräfte aus eigener Tasche die Qualität des Unterrichts deutlich leiden würde. Ein vergleichbares Vorgehen ist in der freien Wirtschaft bzw. bei anderen Angestellten/Beamten im öffentlichen Dienst nicht vorstellbar und macht deutlich, wie ernst die Eingangsfragen zu nehmen sind.

Wie kann Abhilfe geschaffen werden?

Gesetzesgrundlage: Im bayerischen Schulfinanzierungsgesetz ist in § 6 geregelt, dass der Staat für den Personalaufwand aller öffentlichen Schulen zuständig ist. § 8 legt fest, dass die Ausgaben des Schulaufwands in den Verantwortungsbereich der Kommune fallen. § 3 beschreibt, was genau unter Schulaufwand subsumiert werden kann und nennt hier u. a. Einrichtung, Ausstattung, Lernmittel und Geschäftsbedürfnisse der Schulen.

Natürlich muss hinterfragt werden, was tatsächlich nötig ist. Müssen alle Aushänge im Klassenzimmer laminiert sein? Braucht es nach Fächern farblich hinterlegte Wandgestaltungen? Muss jedes Klassenzimmer eine Lesecke aufweisen, die einem Wohnzimmer gleicht? Vor allem in der zweiten Phase der Lehrerbildung bedarf es hier meiner Meinung nach einem Zurechtrücken der Erwartungen der einzelnen Beteiligten.

Und ebenso muss festgehalten werden, dass es Mut auf Seiten der Kollegen und Schulleiter braucht, an die Sachaufwandsträger und anderen Verantwortlichen heranzutreten und in gewissen Bereichen entsprechende Forderungen, die laut Gesetzesgrundlage rechtens sind, zu stellen oder Beträge zur Kostenerstattung einzufordern.

Ein vielleicht erfreulicher Erfolg in dieser Richtung ist die Ankündigung, dass alle Lehrer mit Dienstlaptops ausgestattet werden sollen.

Marion Ostermeier